



Policy

brief

Integration und Teilhabe älterer Menschen in der Gesellschaft

UNECE Kurzdossier zum Thema Altern Nr. 4
Dezember 2010

Verpflichtung 2 der UNECE-Strategie für das Altern: Gewährleistung der vollen gesellschaftlichen Integration und Teilhabe der älteren Menschen.

Die Verwirklichung einer Gesellschaft für alle Lebensalter ist das deklarierte Ziel der Regierungen der Mitgliedsstaaten der Wirtschaftskommission für Europa der Vereinten Nationen (der UNECE Länder). Dazu sind die Erreichung der Integration und Teilhabe älterer Menschen wichtige Elemente. Dieses Kurzdossier skizziert die Hauptstrategien, die in Betracht kommen, um die Teilhabe älterer Menschen im politischen und wirtschaftlichen Leben zu erhöhen und ihren Zugang zu Verkehrsmitteln, geeigneten Wohnungen und kulturellen Aktivitäten zu verbessern. Es unterstreicht die Bedeutung von ausgeglichenen Beziehungen zwischen den Generationen auf der Basis von gegenseitigem Respekt. Bemühungen sollten unternommen werden, um die Altersdiskriminierung zu reduzieren und die Stigmatisierung des Alters zu vermeiden. Das Potential der Freiwilligenarbeit ist einzusetzen: sowohl um ältere Generationen zu unterstützen als auch das der älteren Generationen selbst.

Inhalt

Integration und Teilhabe.....	2
Das Thema.....	2
Das Konzept.....	2
Funktionelle Integration	3
Soziale Teilhabe.....	3
Politische Teilhabe	4
Wirtschaftliche Teilhabe	5
Infrastruktur.....	6
Wohnen	7
Verkehrsmittel.....	8
Kultur.....	8
Kommunikation	9
Intergenerationelle Beziehungen	9
Entstigmatisierung.....	9
Freiwilligen und Gemeindefarbeit	9
Internationale Zusammenarbeit	10
Quellen.....	11
Checkliste.....	12

Good Practice Beispiele

- Emeryt Stiftung für Pensionisten in Polen
- Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen in Deutschland
- Das Kulturleben älterer Menschen in Tschechien
- Förderung einer positiven Einstellung bei Kindern in Spanien
- Mehrgenerationenhäuser in Deutschland

Die Herausforderung

Menschen leben länger und gesünder als je zuvor und haben auch im Alter das Potential, wichtige Beiträge zur Gesellschaft zu leisten. Ältere Menschen sind jedoch oft von Ausgrenzung, Marginalisierung und Diskriminierung bedroht.

Empfohlene Strategien

- Stärkung der Fähigkeiten älterer Menschen im Politikbereich
- Förderung der Teilhabe älterer Menschen am Arbeitsmarkt
- Förderung von lebenslangem Lernen und Bildung für ältere Menschen
- Anerkennung von älteren Menschen als eine Konsumentengruppe mit bestimmten Bedürfnissen, Interessen und Vorlieben
- Berücksichtigung der Bedürfnisse älterer Menschen in Hinblick auf Wohnen, öffentlichen Verkehr und kulturelle Aktivitäten
- Förderung intergenerationeller Beziehungen durch positive Medienberichterstattung und öffentliche Image-Kampagnen
- Förderung des zivilen Engagements älterer Menschen und Stärkung der Rolle der Freiwilligenarbeit

Erwartetes Ergebnis

- Bessere Lebensqualität für ältere Menschen
- Erhöhter sozialer Zusammenhalt in der Gesellschaft als Ganzes
- Erreichung einer Gesellschaft für alle Altersgruppen

Integration und Teilhabe

Das Thema

Ältere Menschen stellen einen immer größeren Anteil der Bevölkerung dar, wobei der Anteil der Hochbetagten (80 Jahre und älter) am schnellsten wächst. Zugleich sind diejenigen, die das Pensionsalter/Rentenalter erreichen, gesünder und vitaler als je zuvor.

Die höhere Lebenserwartung und die bessere Gesundheit im Alter sind ein großer Erfolg und stellen hinsichtlich Arbeitskraft, Qualifikationen und Erfahrung ein Potential dar, das die Gesellschaft produktiv nutzen sollte. Erfahrungen mit „aktivem Altern“ zeigen, dass ältere Menschen, die in die Gesellschaft integriert sind, eine höhere Lebensqualität haben, und länger und gesünder leben. Die Gesellschaft muss aktiver überlegen, wie ältere Menschen integriert werden können, um ihre Teilhabe in einer Gesellschaft für alle Altersgruppen mit sozialem Zusammenhalt sicherzustellen.

Zugleich sollte der Fokus auf ältere Menschen nicht auf Kosten der jüngeren Generationen gehen. Ungeachtet ihres Alters sollte jede Person zur Gesellschaft beitragen können.

Das Konzept¹

Ältere Menschen sind auf verschiedenste Art und Weise in die Gesellschaft integriert. Sie sind Teil von sozialen Netzwerken von Freunden und Familien, sind aktiv in Vereinen, arbeiten freiwillig und sind erwerbstätig. Ältere Menschen können jedoch von Ausgrenzung bedroht sein. Potentielle Hindernisse zur gleichgestellten sozialen Teilhabe älterer Menschen sind unter anderem Armut, schlechte Gesundheit, niedriges Bildungsniveau, mangelnde Transportmöglichkeiten, mangelnder Zugang zu Dienstleistungen und Altersdiskriminierung. In diesem Kontext hat die Erreichung von sozialer Integration und Teilhabe viele Aspekte. Sie bringt alle gesellschaftlichen Gruppen in die politischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Strukturen einer Gesellschaft ein, damit sie an den Entscheidungsprozessen zu Fragen, die sie betreffen, teilnehmen können. Das benötigt einen Konsens darüber, dass Ausgrenzung minimiert und beseitigt werden sollte, und dass all jenen, die benachteiligt sind, von der Gesellschaft geholfen werden soll.

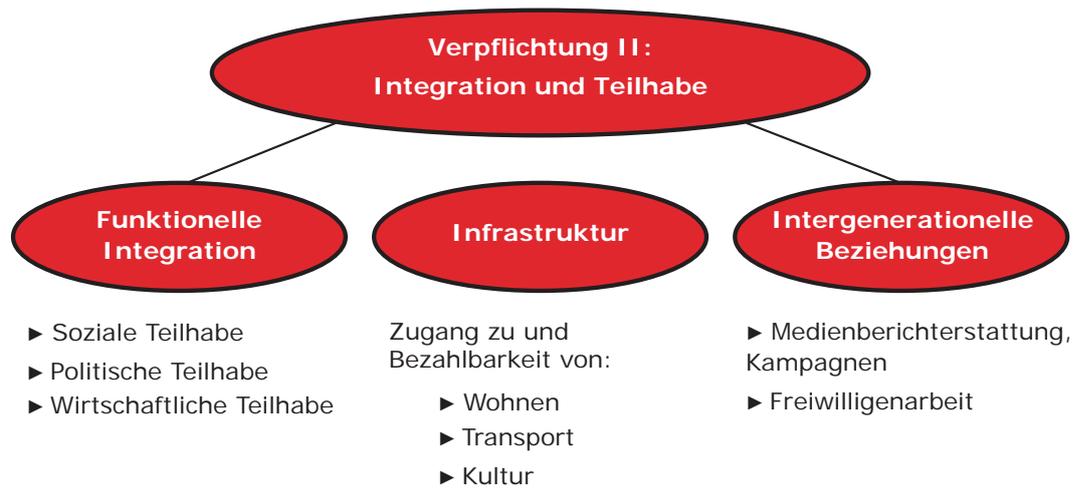
Soziale Integration ist ein Prozess des Aufbaus von Werten, Beziehungen und Institutionen für eine Gesellschaft, in der alle, ungeachtet von Rasse, Geschlecht, Alter, Herkunft oder Religion, ihre Rechte und Verantwortungen gleichberechtigt mit anderen voll ausüben können. Jede Person sollte in Sicherheit und mit Würde alt werden können, und in der Lage sein, in einer sinnvollen Weise zur Gesellschaft beizutragen. Eine solche Umgebung ist die Basis einer stabilen, sicheren und gerechten Gesellschaft, in der alle Mitglieder, auch die Gefährdeten, Chancengleichheit genießen.

Integration und Teilhabe sind daher eng verbunden mit dem Konzept des sozialen Zusammenhalts, ein sehr wichtiges Element einer gesunden Gesellschaft. Es bezeichnet die Fähigkeit einer Gesellschaft, das Wohlergehen ihrer Mitglieder zu gewährleisten, Ungleichheiten zu minimieren und Polarisierung und Konflikt zu vermeiden, und es bedarf der Pflege von Solidarität und Gegenseitigkeit zwischen den Generationen.

Betreuungsaufgaben haben oft einen intergenerationellen Charakter, wenn z.B. ältere Menschen Enkelkinder betreuen, und junge Erwachsene ältere Menschen pflegen. Es gibt vieles, was ältere und jüngere Menschen voneinander lernen können. Solche Prozesse tragen letzten Endes dazu bei, dass das Ziel einer Gesellschaft für alle Altersgruppen (Zelenev 2009) erreicht wird.

Um dieses Ziel zu erreichen, können konkrete Handlungen in drei großen Bereichen gesetzt werden: funktionelle Teilnahme, Infrastruktur und intergenerationelle Beziehungen. Diese werden nachfolgend einzeln erläutert.

¹ Das Konzept baut auf die Arbeit von Zelenev 2009 und das Dokument des UN Wirtschafts- und Sozialrates E/CN.5/2009/5 auf.



Funktionelle Integration

Soziale Teilhabe

Funktionelle Integration hat viele Aspekte, einschließlich sozialer, politischer und wirtschaftlicher Teilhabe. Soziale Teilhabe bezieht sich auf die Integration von älteren Menschen in sozialen Netzwerken von Familien und Freunden sowie ihre Integration in die Gemeinschaften, in denen sie leben, und in die Gesellschaft als Ganzes.

Ältere Menschen spielen eine wichtige soziale Rolle, indem sie ihren Kindern helfen, Pflegeverantwortung übernehmen, Hausarbeit machen oder freiwillige Arbeit in der Gemeinschaft leisten. Der Beitrag, den sie leisten, indem sie den jüngeren Generationen und der Gesellschaft als Ganzes ihre Weisheit und ihren Rat zur Verfügung stellen, sollte anerkannt werden.

Es besteht Gefahr, dass mit zunehmendem Alter ihre soziale Integration wegen funktioneller Beeinträchtigungen abnehmen könnte (z.B. Schwerhörigkeit, geringere Mobilität), wegen des Verlustes ihres Partners, oder weil sie in ein Heim ziehen. Wenn ältere Menschen weniger mobil werden, sind sie vielleicht weniger in der Lage, Familie und Freunde zu besuchen. Soziale Kontakte können stark an eine Partnerschaft gebunden sein, und gemeinsame Interessen können geringer werden, wenn einer der Partner stirbt. Der Verlust eines Partners kann zu Depressionen und Rückzug aus der Gemeinschaft führen. Ein Umzug kann zur Folge haben, dass Menschen von ihren sozialen Netzwerken weiter entfernt sind (SPRC 2009). Die Erleichterung sozialer Teilhabe ist daher ein wichtiges Element einer Gesamtstrategie, um Integration zu erreichen.

Politische Vorhaben sollten berücksichtigen, dass nicht alle ältere Menschen dieselbe Menge an Kontakten als wohltuend empfinden werden. Sie werden vielleicht verschiedene Bedürfnisse hinsichtlich Geselligkeit oder Zeit für sich haben. Strategien sollten daher auf die Bedürfnisse und Wünsche der einzelnen älteren Personen ausgerichtet sein. Unterstützung sollte so gegeben werden, dass sie die Autonomie der älteren Menschen stärkt.

Ältere Menschen sollten dazu befähigt werden, ihre Interessen und Hobbys zu verfolgen und auf dem aufzubauen, was sie in ihren Leben erreicht haben. Interventionen können eine breite Palette von Aktivitäten beinhalten, die gruppenbasiert sind und auf spezifische Altersgruppen ausgerichtet sind. Der Kontakt mit Freunden und Verwandten sollte so sehr wie möglich erleichtert werden. Praktischen Barrieren wie Kommunikationsschwierigkeiten, Kosten und Transportmittel sollte begegnet werden. Gleichaltrige Freiwillige können als Mentoren verwendet werden, um die Teilnahme an sozialen Aktivitäten zu erleichtern. Die Involvierung älterer Menschen in körperliche Aktivitäten oder Aktivitäten, die ihre Ernährung oder geistige Gesundheit verbessern, kann eine wertvolle Möglichkeit darstellen, soziale Teilhabe zu fördern. Strategien, die es älteren Menschen ermöglichen, so lange wie möglich in ihren eigenen Wohnungen zu bleiben, können wichtig sein, weil sie dadurch in ihre gewachsenen Netzwerke integriert bleiben können (SPRC 2009). Konkrete Programme sollten auf ländliche oder entlegene Gebiete zielen, wo ältere Menschen vielleicht isoliert sein könnten, wenn sie keinen Zugang zu ihrer engeren Familie oder zu sozialer oder anderer Infrastruktur haben.

Emeryt Stiftung für Pensionisten in Polen

Die EMERYT Stiftung ist eine Wohlfahrtsorganisation für Rentner/Pensionäre. Sie wurde 1992 als Selbsthilfeorganisation gegründet, um Aktivitäten zu ermöglichen und ihre Interessen zu vertreten. Die Stiftung bietet ein breites Angebot an Aktivitäten für ältere Menschen. Beispielsweise werden in einem Projekt mit dem Titel „Wie Sie sich um Ihre Gesundheit kümmern“ Bildungsveranstaltungen über Themen wie altersbedingte Änderungen der Körperfunktionen, Ernährung, körperliche Aktivität, Zivilisationskrankheiten und psychosoziale Aktivitäten von Senioren gehalten. Reisen und Freizeitaktivitäten werden organisiert, z.B. Ausflüge mit kulturellen und geschichtlichen Bildungsprogrammen.

Im „DAB“ (OAK)-Klub werden Senioren dazu eingeladen, aktuelle kulturelle Ereignisse, aber auch wichtige historische Ereignisse in ihren Leben, zu diskutieren. Solche Diskussionsveranstaltungen finden in einer freundlichen Atmosphäre statt, mit Tee, Kaffee und Keksen, um „das Eis zu brechen“. Solche Diskussionen erhöhen die Identifikation mit der Gruppe und dem Wohnort. Ein anderes Projekt bietet günstige Transportmöglichkeiten für arme, ältere oder kranke Personen, damit sie medizinische Untersuchungen und Behördenwege erledigen, Freunde besuchen oder einkaufen gehen können. Zusätzlich gibt es die Option, einen Rollstuhl oder die Hilfe eines Freiwilligen in Anspruch zu nehmen.

Der Senioren Internetclub organisiert den Zugang zu drei PCs zweimal die Woche mit der Unterstützung eines freiwilligen IT-Spezialisten. Alle Dienste sind normalerweise sehr gefragt, besonders die Expertendienste und Internethilfe.

Quelle: Informationen vom polnischen Ministerium f Arbeit und Soziales; <http://fundacja-emeryt.org>

Politische Teilhabe

Manche ältere Menschen möchten im politischen Bereich aktiv sein. In einer Zeit, in der die Politik darauf abzielt, die Länder auf die Herausforderungen von alternden Gesellschaften vorzubereiten, ist es sehr wichtig, diejenigen in den politischen Prozess zu integrieren, die unmittelbar betroffen sind. Sowohl junge als auch ältere Generationen sollten in gleichem Maße ermächtigt werden, ihre Bedürfnisse und Interessen auszudrücken.

Rentner-/Pensionistenorganisationen sind ein wichtiges Instrument, um eine Teilnahme durch Interessenvertretung zu ermöglichen. Die AARP in den USA, zum Beispiel, bringt fast 40 Millionen Personen im Ruhestand zusammen. Die Ziele der AARP sind eine Verbesserung der Lebensqualität von älteren Menschen, indem Informationen und Dienstleistungen in diversen Bereichen angeboten werden (www.aarp.org). Auch Gewerkschaften können Arbeitern im Ruhestand eine politische Plattform geben. Sie sollten sich aktiv in der Debatte über die Entwicklung günstigerer Bedingungen am Arbeitsmarkt engagieren, damit das Recht aller Generationen, durch bezahlte Arbeit wirtschaftlich aktiv zu sein, realisiert werden kann. Daher sollten ältere Menschen gleichberechtigt mit den anderen Altersgruppen in den Gewerkschaften vertreten sein.

In den Ländern der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten spielen Kriegsveteranenorganisationen eine wichtige Rolle bei der Vertretung der Interessen älteren Menschen.

Internationale Nichtregierungsorganisationen wie HelpAge International, die International Federation on Ageing (IFA), die International Federation of Associations for Elderly People (FIAPA) und andere treten dafür ein, Aktivitäten an der Basis zu fördern, die Politik zu beeinflussen, und sicher zu stellen, dass ältere Menschen auf lokaler Ebene in den Regierungen vertreten sind.

Eine starke Vertretungsmöglichkeit sind politische Parteien, wo ältere Menschen die politische Agenda direkt beeinflussen können, besonders wenn sie im Parlament vertreten sind. Die Demokratische Partei der Rentner/Pensionäre Sloweniens beispielsweise vertritt die Interessen älterer Menschen. Sie war bis 2008 Mitglied der Regierung und ist immer noch im Parlament. Auch andere Länder haben bekannte Parteien, die die Interessen älterer Menschen vertreten, einschließlich der Russischen Föderation und der Ukraine.

Manche Regierungen haben Koordinationsstellen für Altersfragen gegründet. Österreich hat beispielsweise einen unabhängigen Seniorenrat geschaffen, der wichtige Beiträge zum Diskurs über die nationale Alterspolitik leistet. In Spanien wurden Teilhabe und Dialog zwischen älteren Menschen und der öffentlichen Verwaltung durch diverse Foren ermöglicht, darunter der Staatliche Rat für Ältere Menschen, die Räte für Ältere Menschen der Autonomen Gemeinschaften und lokale Räte in einigen Großstädten.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen in Deutschland

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) in Deutschland ist ein Dachverband, der aktuell fast 90 bundesweit aktive Mitgliedervereine hat und über 12 Millionen ältere Menschen vertritt. Sie versteht sich als Lobbygruppe für die älteren Generationen, die für ihre Interessen bei politischen Entscheidungsträgern eintritt, Beratung anbietet und an Verbesserungen bei Themen arbeitet, die ältere Menschen auf allen Ebenen betreffen. BAGSO hat seit 1987 den „deutschen Seniorentag“ organisiert sowie eine Vielzahl von anderen Tagungen und Workshops zum Thema Alter und Altern. Die BAGSO verleiht auch ein Gütesiegel für „Seniorenrechtliches Leben und Wohnen“. Der Verband ist der Herausgeber einer regelmäßig erscheinenden Mitgliederzeitschrift sowie von Büchern und Broschüren zu verschiedenen Themen. BAGSO wurde 1989 gegründet. Ihr Vorstand, ihr Bundesbüro, das Europa-Büro in Brüssel und Fachkomitees sorgen für die laufende Koordinierung von Themen, die für ältere Menschen ein Anliegen sind. 1998 wurde dem Verband Beraterstatus beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen verliehen.

Quelle: Informationen vom deutschen Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie von www.bagso.de

Wirtschaftliche Teilhabe: der Arbeitsmarkt

Wirtschaftliche Integration ist genauso wichtig wie Teilhabe in den sozialen und politischen Bereichen. Ältere Menschen haben beträchtliche Erfahrungen während ihres Lebens gesammelt. Es sollte ihnen ermöglicht werden, von diesen Erfahrungen zu profitieren, beispielsweise indem sie unternehmerische Aktivitäten verfolgen oder am Arbeitsmarkt aktiv sind. Arbeitsplätze bieten sowohl Einkommen als auch soziale Netzwerke und das Gefühl, gebraucht zu werden und zur Gesellschaft beizutragen. Viele Arbeitnehmer, die das Pensionsalter erreichen, fühlen sich immer noch gesund und fit genug, um weiter arbeiten zu können. Andere sind von ihrem Einkommen abhängig und möchten aus diesem Grund weiter arbeiten. Wenn sie nicht mehr im formellen Arbeitsmarkt Platz finden, werden sie vielleicht in den informellen Sektor getrieben, wo sie schlechtere Bedingungen vorfinden und mehr gefährdet sind.

Ältere Menschen sollten die Möglichkeit haben, so lange zu arbeiten wie sie können und wollen. Aktiv die Integration älterer Menschen in den Arbeitsmarkt zu verstärken, ist unerlässlich, um eine ausgeglichene Vielfalt von Altersgruppen am Arbeitsplatz zu erreichen. Zum Glück wird ein Mangel an qualifizierten Arbeitskräften in den kommenden Jahren erwartet. Dies wird eine Abwendung von einer Politik der Förderung des vorzeitigen Eintritts in den Ruhestand erforderlich machen, wie sie in einer Anzahl von Staaten als Strategie gegen hohe Arbeitslosenraten geläufig war.

Es wird auch notwendig sein, eine positivere Einstellung bei Arbeitgebern bezüglich der produktiven Fähigkeiten von älteren Beschäftigten zu fördern. Neue Arbeitsformen und innovative Arbeitspraktiken können entwickelt werden. Ältere Menschen, die nicht mehr körperlich anstrengende Tätigkeiten ausüben können, könnten andere Arbeiten machen, die besser zu ihnen passen. Die „Empfehlung zur Entwicklung der Humanressourcen“ der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) schlägt die Entwicklung von Arbeitsmethoden, Werkzeugen oder Ausrüstungen sowie sonstige Anpassungen des Arbeitsplatzes vor, um den Bedürfnissen älterer Arbeitnehmer entgegenzukommen. Die Anhebung des gesetzlichen Pensionsalters ist eine Option, die von anderen Maßnahmen begleitet werden sollte. Arbeiter in körperlich anstrengenden Berufen sind möglicherweise nicht fit genug, um so lange wie Arbeitnehmer in anderen Stellen weiterzuarbeiten. Prinzipiell könnte es ratsam sein, eher auf flexible Lösungen zu setzen, die den individuellen Bedürfnissen der einzelnen Arbeitnehmer Rechnung tragen. Darunter fallen die Optionen: weitergehende Vollzeitarbeit, subventionierte Teilzeitarbeit oder ein schrittweiser Eintritt in den Ruhestand. Altersteilzeitprogramme erlauben älteren Arbeitnehmern, ihre Arbeitszeit in der Zeitspanne bis zum definitiven Eintritt in den Ruhestand nach und nach zu senken.

Überdies könnten Regierungen Anreize für Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Verlängerung des Erwerbslebens über das gesetzliche Renten-/Pensionsalter hinaus einführen. Eine Option wäre, Lohnsubventionen an Arbeitgeber auszuzahlen, die Jobs für ältere Menschen mit geringem Lohn anbieten. Zugleich sollten Sozialversicherungs- und Pensionssysteme, die Arbeitnehmer benachteiligen, wenn sie länger arbeiten wollen, reformiert werden. Die Schweiz hat beispielsweise ihre staatlichen und privaten Rentensysteme so verändert, dass Menschen dazu ermutigt werden, später in Rente/Pension zu gehen. Wenn sie länger arbeiten, erhöht sich ihre spätere Rente.

Zugleich sollten ältere Menschen ihre Erwartungen anpassen. Gehälter steigen oft mit Alter und Dienstalter. Das kann eine Barriere für die Beschäftigung von älteren Menschen darstellen, einfach weil sie mehr kosten. Ein Vergleich der Erfahrungen aus den Staaten in dieser Region zeigt, dass in Ländern mit niedrigeren Gehältern für ältere Menschen die Beschäftigungsquote für diese Altersgruppe zunimmt. Solche Erfahrungen deuten in eine Richtung, in der die Bezahlung eher an Verdienste und Leistung als an das (Dienst-)Alter gebunden ist.

Eine andere Strategie, um die Beschäftigungsfähigkeit älterer Menschen zu steigern, ist die Investition in Weiterbildung. Nach dem Lebenszyklusansatz sollte sich diese Strategie an alle Generationen richten, um es ihnen zu ermöglichen, sich laufend an sich verändernde Arbeitsumfelder anzupassen. Wenn sie regelmäßige Fortbildungen erhalten, um während ihres gesamten Arbeitslebens mit neuen Technologien und Methoden vertraut zu werden, werden sich Arbeitnehmer leichter anpassen können, wenn sie älter werden. Sie werden dann nicht auf einmal mit einer ganzen Reihe von neuen Qualifikationen konfrontiert werden. Wenn sichtbar wird, dass Arbeitnehmer sich im Laufe ihres Arbeitslebens erfolgreich anpassen, dann wird das Vertrauen der Arbeitgeber in die Anpassungsfähigkeiten der Arbeitnehmer im Alter gestärkt. Das lebenslange Lernen sollte als eine Strategie gefördert werden, die nicht nur die Integration am Arbeitsplatz steigert, sondern auch die Teilhabe in der Gesellschaft allgemein verbessert. Die klassische Unterscheidung zwischen Bildung, Arbeitsleben und Ruhestand als aufeinander folgende Lebensphasen passt eigentlich nicht mehr zur heutigen Realität. Daher basiert der Lebenszyklusansatz auf der Annahme, dass lernen, arbeiten und die Teilhabe in der Gesellschaft allgemein übergreifende Konzepte und nicht auf bestimmte Altersgruppen beschränkt sind.

Spezielle Regelungen könnten für ältere Frauen notwendig sein. Da sie im Durchschnitt länger leben als Männer, kann es sein, dass mehr Frauen nach dem Tod ihres Partners weiterarbeiten müssen, um finanziell überleben zu können. In der Regel haben Frauen während ihres Lebens weniger verdient als Männer, und haben wegen Kinderpausen weniger Rentenansprüche angesammelt. Manche haben wenig Bildung erhalten und haben unter Diskriminierung am Arbeitsplatz gelitten. Negative Klischeevorstellungen seitens der Arbeitgeber können zu der Vorstellung führen, dass ältere Frauen gebrechlich und nicht arbeitsfähig sind. Man könnte folglich Anreize für Arbeitgeber schaffen, damit diese den älteren Frauen Arbeit oder Aus- bzw. Fortbildungen anbieten.

Ältere Menschen als Konsumenten

In vielen einkommensstarken Ländern stellen ältere Menschen eine signifikante Konsumentengruppe dar. Der Hauptanteil der wirtschaftlichen Stärke älterer Menschen stammt von ihren Renten/Pensionen, die eine beträchtliche Kaufkraft schaffen. Im Gegensatz zu wohlhabenden Ländern, die Unabhängigkeit und finanzielle Planung betonen, legen weniger reiche Länder jedoch mehr Gewicht auf Familien, die ältere Menschen unterstützen sollen.

In beiden Fällen sind ältere Menschen eine Verbrauchergruppe mit spezifischen Bedürfnissen, die von Industrie und Dienstleistungsanbietern berücksichtigt werden sollte. Manchmal können kleine Anpassungen – wie größere Tasten bei Telefonen – einen großen Unterschied in der Benutzerfreundlichkeit für ältere Menschen ausmachen, und ihnen so helfen, im Alltag zurecht zu kommen. Es kann auch eine institutionalisierte Mitbestimmung für ältere Menschen bei Themen, die sie als Verbraucher interessieren, eingerichtet werden. In Österreich haben beispielsweise Pensionistenvertreter einen Sitz im nationalen Verbraucherrat. In einigen UNECE-Ländern sitzen Rentner-/Pensionärvertreter in offiziellen Gremien, die die Qualität von Pflegediensten kontrollieren. Laut Richtlinien, die jüngst in Belgien und Dänemark eingeführt wurden, müssen Pflegeheime permanente Bewohnergremien haben, die das Angebot von Dienstleistungen direkt beeinflussen können. Das UNECE Kurzdossier zum Thema Altern No. 3 widmet sich konkret diesem Thema, und bietet detailliertere Informationen zu älteren Menschen als Konsumenten.

Infrastruktur

Um sicherzustellen, dass ältere Menschen in zufrieden stellendem Maße am Leben der Gesellschaft teilnehmen können, kann im Bereich der Infrastruktur vorgesorgt werden, besonders in den Bereichen Wohnen, öffentlicher Verkehr und kulturelle Aktivitäten.

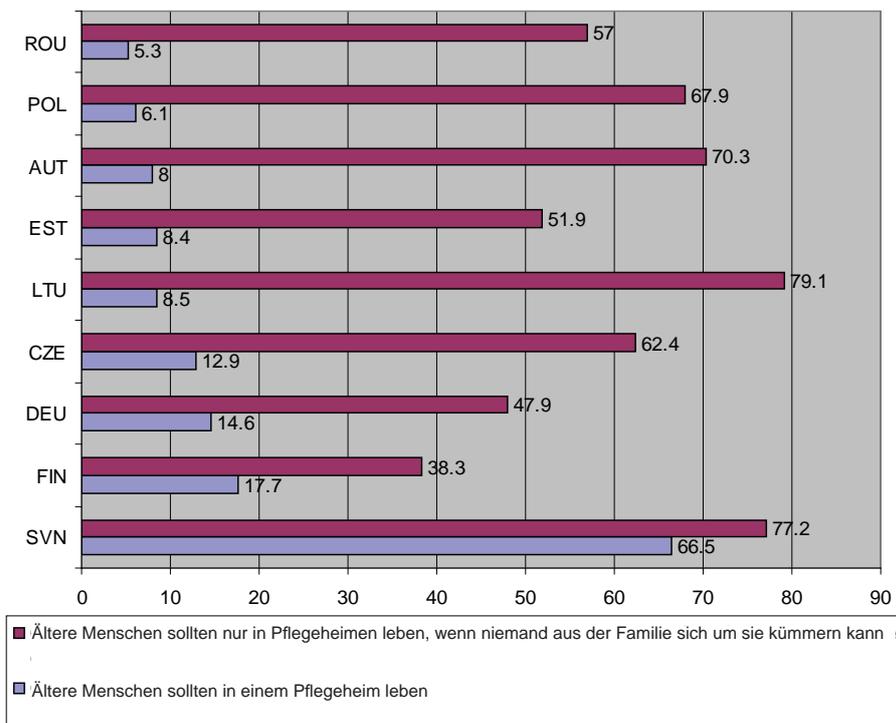
Wohnen

In Europa leben 35 Prozent der Frauen und 13 Prozent der Männer über 60 allein (UNDESA 2005: xiv). Dieser Trend folgt der allgemeinen Präferenz in wirtschaftlich hochentwickelten Ländern zu einem unabhängigen Leben. Ältere Menschen jedoch, die entweder allein leben oder in Familien, in denen sie als Großeltern Kinder großziehen, sind in den weniger entwickelten Regionen eine besonders benachteiligte Gruppe. In vielen Fällen leben sie nicht freiwillig allein, sondern wegen äußerer Umstände, besonders bei Frauen, die länger leben und im Alter weniger leicht einen neuen Partner finden können. Aus dem gleichen Grund lebt in den meisten Ländern ein höherer Prozentsatz von Frauen in Pflegeheimen als Männer. Die Unterbringung in Pflegeheimen wird jedoch allgemein als das letzte Mittel angesehen – für diejenigen, die ständige ärztliche Betreuung und Pflege brauchen.

Viele ältere Menschen ziehen es vor, solange wie möglich unabhängig zu leben. Mit der Hilfe von kleinen Maßnahmen kann es älteren Personen ermöglicht werden, relativ lange zu Hause zu leben. Solche Maßnahmen können Hilfe für die Neugestaltung von Wohnungen sein, um Hindernisse zu beseitigen und um sie für Personen mit Behinderungen zugänglicher zu machen. Andere Maßnahmen können kleine mobile Dienste sein, die in der eigenen Häuslichkeit angeboten werden, wie Essen auf Rädern, Heimhilfe, Einkaufsdienste oder mobile Friseure. Für ältere Menschen mit kleinen Renten wären finanzielle Unterstützungen denkbar, beispielsweise in Form von günstigen Reparaturdiensten oder Heizkostenzuschüssen.

Um zu vermeiden, dass ältere Menschen, die häufig Hilfe brauchen, unnötigerweise in ein Pflegeheim kommen, sollten Familien ermächtigt werden, diese Pflege und Unterstützung zu geben. Hierbei kann es sich um Ersatz-, bzw. Kurzzeitpflege handeln, oder um einen vorübergehenden Aufenthalt der Pflegeperson in einem Pflegeheim, um der Familie einen Urlaub zu ermöglichen. Unterstützung für Familien kann aber auch in finanzieller Form erfolgen.

Abbildung: Ansichten über die Verantwortung für die Pflege von älteren Menschen (Prozentsatz)



Quelle: Höhn (2008).

Verkehrsmittel

Ein anderer sehr wichtiger Bereich für ältere Menschen ist bezahlbarer und zugänglicher öffentlicher Verkehr.

Strategien in diesem Bereich sollten auch Ungleichheiten zwischen städtischem und ländlichem Bereich ansprechen. Um älteren Menschen zu erlauben, so lange wie möglich in ihrem gewählten Zuhause zu leben, können Strategien verfolgt werden, die es älteren Personen auch in entlegenen Gebieten ermöglichen, in ihrer eigenen Häuslichkeit zu bleiben.

Um Mobilität leistbarer zu machen, hat eine Anzahl von UNECE-Ländern beschlossen, kostenlose oder günstige Fahrausweise für Senioren anzubieten. Das Thema der Zugänglichkeit ist komplexer. Zu den Faktoren, die eine negative Auswirkung auf die Mobilität älterer Menschen und von Menschen mit Behinderungen haben, gehören die schlechte Zugänglichkeit von Bahnhöfen, niedrige Bahnsteige und dadurch steile Einstiege in die Züge, mangelnde Hilfe im Bahnhof und im Zug, und fehlende Informationen über zugängliche Bahnhöfe, Züge und Busse.

Einige Länder haben spezifische Gesetze beschlossen, um diese Probleme zu lösen. Spanien, zum Beispiel, hat ein nationales Gesetz zu Chancengleichheit, Nicht-Diskriminierung und universeller Zugänglichkeit, und Italien hat ein Gesetz über die Zugänglichkeit von Gebäuden, öffentlichen Verkehrsmitteln und öffentlichen Diensten beschlossen. Die Europäische Kommission hat einen Aktionsplan für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen entwickelt, der einen zugänglichen öffentlichen Verkehr zu einem vorrangigen Ziel in der Erreichung der „Erhöhung der wirtschaftlichen und sozialen Integration von Menschen mit Behinderungen“ gemacht hat. Auch das Weißbuch der Kommission „Europäische Verkehrspolitik für 2010“ erkennt diese Priorität. Innerhalb der europäischen Gesetzgebung gibt es auch eine Richtlinie zur Zugänglichkeit von Autobussen (2001/85/EG) sowie eine Verordnung zu den Rechten von Reisenden mit Behinderung im Luftverkehr (1107/2006). Auf nationaler Ebene sollte die Zugänglichkeit von Zügen, Bussen und Bahnhöfen verbessert werden. Manche Länder in der UNECE-Region haben ihre Bemühungen, Niederflrbusse und Züge mit verbesserten Einstiegsmöglichkeiten einzuführen, schon verstärkt. Zugang zu Verkehrsmitteln beinhaltet auch den Kauf von Fahrkarten. Das kann die Verwendung von Fahrkartenautomaten erfordern, die nicht für alle ausreichend verständlich sind. Internet und Mobiltelefone werden zunehmend verwendet, um Fahrkarten zu kaufen. Ältere Menschen sind oft nicht mit der Verwendung solcher Technologien vertraut, und haben vielleicht auch keinen Zugang dazu. Die Reduzierung von Fahrkartenschaltern, wo Personal beim Kartenkauf hilft, kann daher den Zugang zum öffentlichen Verkehr für ältere Menschen schwieriger machen. Aus diesem Grund sollten neue Dienste erst auf ihre Zugänglichkeit für die Zielgruppe der älteren Menschen und der Menschen mit Behinderung getestet werden.

Menschen mit Behinderungen und ältere Menschen brauchen etwas Zuversicht, bevor sie eine Reise beginnen. Die Verfügbarkeit von relevanten Informationen im Voraus ist unerlässlich: sehr wichtig sind Informationen darüber, wie Fahrkarten gebucht werden, welche Einrichtungen es am Bahnhof und an Bord des Zuges oder Autobusses gibt, und ob es Unterstützung vom Bahnhofspersonal oder Zugpersonal gibt. Kommunikation ist ein wichtiger Aspekt des Vertrauensbildungsprozesses, daher sollten die jeweiligen Mitarbeiter eine geeignete Ausbildung erhalten.

Investitionen in diesem Bereich könnten im besten Interesse der Verkehrsunternehmen sein, umso mehr weil in vielen Ländern ältere Menschen eine Zielgruppe mit den notwendigen finanziellen Mitteln und Zeit für das Reisen ist, die zugleich nicht mehr in der Lage oder bereit ist, größere Entfernungen mit dem Auto zu fahren. In Deutschland beispielsweise reisen ältere Menschen öfter und länger als jüngere, wodurch sie für die Tourismusbranche zu einer neuen Zielgruppe mit besonderen Bedürfnissen geworden sind.

Kultur

Mehrere UNECE-Länder unterstützen die Teilnahme ihrer älteren Bürger am kulturellen Leben durch subventionierte Theaterkarten und günstigere Gebühren für andere kulturelle Aktivitäten und Kurse. Tschechien und Belgien organisieren Filmkunst-Aktivitäten wie z.B. ein Filmfestival für ältere Menschen und intergenerationelle Kinogruppen. Auch hier sollte die Zugänglichkeit des Veranstaltungsortes berücksichtigt werden, und Vorkehrungen, die für ältere Menschen getroffen wurden, sollten im Voraus kommuniziert werden.

Zugleich sollte der aktive Beitrag älterer Menschen zum kulturellen Leben, beispielsweise als Schauspieler, anerkannt werden.

Das Kulturleben älterer Menschen in Tschechien

Um die Teilnahme älterer Menschen am kulturellen Leben zu fördern, wird jedes zweite Jahr das Nationale Theaterfestival für Senioren an verschiedenen Standorten im ganzen Land veranstaltet. Das Ministerium für Kultur bietet älteren Menschen finanzielle Unterstützung an, um nicht-professionelle Filmkunstaktivitäten und traditionelle Volkskultur zu fördern.

Das Nationale Informations- und Beratungszentrum für Kultur (NIPOS) führt Erhebungen zu den kulturellen Bedürfnissen von älteren Menschen durch und vergleicht die Ergebnisse mit den kulturellen Aktivitäten, die angeboten werden. 2006 hat die Erhebung die Nachfrage ermittelt, und im darauffolgenden Jahr wurde ein Versuch gemacht, die Nachfrage mit der Verfügbarkeit solcher kultureller Aktivitäten abzustimmen. Zurzeit bieten die Massenmedien Sendungen an, die ältere Menschen als Zielgruppe haben. Auf der Basis des tschechischen Fernsehgesetzes passt das öffentliche Fernsehen seine Sendungen an die besonderen Bedürfnisse von älteren Menschen an. Die Mehrheit ihre Sendungen müssen für Hörgeschädigte Videotext-Untertitel oder offene Untertitel (nicht abschaltbar) haben oder in Gebärdensprache übersetzt werden. Seit 2007 müssen Verreiber von Kopien tschechischer audiovisueller Werke diese an die Bedürfnisse von Menschen mit einer Hörschädigung adaptieren.

Quelle: Quelle: Länderbericht Tschechische Republik 2007:14

Kommunikation

Ein anderer Aspekt der kulturellen Integration ist der Zugang zu modernen Kommunikationsmitteln. In Deutschland gibt es dafür spezielle Programme und die Zahl der Internet-User steigt ständig: zwischen 2004 und 2007 wuchs die Zahl der Internet-User über 60 Jahre um 33 Prozent. Heute verwenden schon 24% der älteren Frauen und 47% der älteren Männer das Internet (Lehr/Felscher 2008). Da immer mehr Dienste im Internet angeboten werden, kann entsprechendes Training älteren Menschen helfen, von diesen zu profitieren. Schließlich kann das Internet helfen, die Welt in die Wohnungen von jenen älteren oder behinderten Menschen zu bringen, die das Haus nicht mehr so leicht verlassen können.

Beziehungen zwischen den Generationen**Entstigmatisierung**

Um einen produktiven Nutzen zu ziehen aus den Ressourcen und Kompetenzen, die in der Gesellschaft verfügbar sind, sollten ältere Menschen für den Beitrag, den sie leisten, anerkannt und geschätzt werden. Das Altern sollte als eine Chance betrachtet werden, und negativen Stereotypen sollte aktiv begegnet werden. Statt ältere Menschen als eine Belastung für die Wirtschaft im Sinne von steigenden Gesundheits- und Pensions-/Rentenkosten darzustellen, sollte der positive Beitrag einer aktiven, gesunden und produktiven älteren Bevölkerung unterstrichen werden – von Pflegearbeit bis zu unternehmerischen Tätigkeiten oder freiwilliger Arbeit in ihren Gemeinden. Ältere Menschen sind auch wichtige Hüter der Geschichte und der Werte unserer Gesellschaft. Solche Botschaften können durch besondere Tage oder sogar Wochen, die älteren Menschen gewidmet sind, durch Imagekampagnen oder Spielfilme und durch die Massenmedien vermittelt werden. Journalisten sollten dahingehend aus- und weitergebildet werden, dass sie unerwünschte Stereotypen vermeiden und eine angemessene Sprache verwenden.

Letztlich wird die Ansicht der Gesellschaft über ältere Menschen auch von deren eigenen Handlungen bestimmt. Wie sie von anderen gesehen werden, wird auch davon abhängen, wie sie sich selbst sehen. Stereotype über das Altern sind oft auch Selbstbilder. Daher sollten ältere Menschen ermächtigt werden, selbstbewusst und positiv hinsichtlich ihrer Rolle in der Gesellschaft zu sein, dann können sie eine positive Wirkung auf den diesbezüglichen Diskurs ausüben.

Freiwilligenarbeit und Arbeit in der Gemeinde

Für die praktische Integration von älteren Menschen erscheint es angebracht, dem Freiwilligensektor als einem Instrument des intergenerationellen Austausches mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Viele Länder leisten finanzielle Unterstützung für Freiwilligenorganisationen, die älteren Menschen Hilfe anbieten. Freiwillige können eine wichtige Rolle bei der Pflege von älteren Menschen spielen, die keine nahen Verwandten haben. Zugleich können freiwillige Initiativen ältere Menschen dazu ermutigen, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten zu verwenden, indem sie selbst ehrenamtliche Tätigkeiten ausführen. Ältere Menschen leisten wichtige Beiträge im Bereich der unbezahlten Hilfsdienste innerhalb der Familie oder in ihrem Umfeld. Manche freiwillige Initiativen bieten intergenerationelle Kunstkurse an (Litauen) oder fördern die Erstellung einer intergenerationellen Zeitung.

Förderung einer positiven Einstellung bei Kindern in Spanien

Die spanische Regierung hat erkannt, dass, abgesehen von Familien, Schulen zu den wichtigsten Orten in Hinblick auf die Entwicklung von Grundwerten wie Solidarität, Respekt für andere und Sorgfalt im Umgang mit sich selbst und anderen gehören. Das Ziel eines PROGRESS Projektes ist die Entwicklung von positiven Einstellungen bei Kindern gegenüber älteren Menschen und Menschen mit Behinderung, um so Diskriminierung zu verhindern. Bei Kindern in Kindergärten oder Volksschulen wird das Bewusstsein für Themen geweckt, die ältere und behinderte Menschen betreffen. Sie werden trainiert, Einfühlungsvermögen zu entwickeln sowie die Fähigkeit, sich selbst in die Situation von älteren oder behinderten Menschen zu versetzen, damit sie deren Gefühle und Bedürfnisse besser verstehen können. Die Kinder werden dann ermutigt, positiv über und mit diesen Gruppen zu kommunizieren, und sich um die älteren Menschen in ihrer Umgebung zu kümmern und ihnen Aufmerksamkeit zu schenken.

Das Projekt, das von der spanischen IMSERSO (Institut für Ältere Menschen und Soziale Dienste) im Rahmen des Programms PROGRESS der Europäischen Kommission durchgeführt wird, wird in drei Stufen vollzogen. Während der ersten Phase wird pädagogisches Material für die Verwendung durch Lehrer entwickelt. Treffen werden in Bildungszentren abgehalten, um die Methodik zu erklären. In der zweiten Phase wird das Projekt mit der Unterstützung von IMSERSO in Bildungsinstitutionen durchgeführt. In der dritten Phase werden die vorherigen Phasen evaluiert, Erfahrungen ausgetauscht, und Verbesserungen eingeführt.

Das Projekt begann im November 2007 und die Pilotphase sollte bis November 2009 abgeschlossen sein. Bisher haben 65 Bildungszentren teilgenommen, u.a. in Madrid, Andalusien, Galizien, Castilla y Leon, Castilla La Mancha und La Rioja. Es ist geplant, nach der Evaluierung das Projekt im ganzen Land einzuführen.

Quelle: Informationen von IMSERSO zur Verfügung gestellt; http://www.seg-social.es/imserso/internacional/iQ_progress.html.

Mehrgenerationenhäuser in Deutschland

In Deutschland unterstützt das Aktionsprogramm „Mehrgenerationenhäuser“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Gemeindezentren, wo sich verschiedene Generationen treffen, interagieren und einander helfen können. Diese Zentren bieten günstige Dienstleistungen und Unterstützung im Alltag, beispielsweise Hilfe beim Einkaufen oder Putzen für ältere Menschen sowie Essens- oder Pflegedienste. Diese Dienste beruhen stark auf der Hilfe von Freiwilligen, die Seite an Seite mit dem Fachpersonal arbeiten.

Ältere Menschen bieten dabei ihre Dienste Familien, Kindern und Jugendlichen an und beteiligen sich so an einem Wissenstransfer in den Bereichen Bildung, Freizeit und Beruf. Mehrgenerationenhäuser bieten konkrete, praktische Kinderbetreuung und helfen Eltern dabei, Erziehungskompetenz zu erwerben, und eröffnen dadurch Chancen für gefährdete Familien. Zugleich schaffen sie positive Bedingungen für die erfolgreiche berufliche Entwicklung von benachteiligten Kindern und Jugendlichen, beispielsweise solchen mit Migrationshintergrund, in dem sie Sprachkompetenzen und Bildungsberatung fördern. Überdies werden Qualifikationsmaßnahmen angeboten, die den (Wieder-)Eintritt in den Arbeitsmarkt von Müttern und Vätern, die ihre Karenzzeit beendet haben, sowie von Migranten/Migrantinnen, benachteiligten Jugendlichen und älteren Arbeitnehmern ermöglicht. Für das Programm gibt es eine begleitende Kontrolle durch eine Servicestelle, die daran arbeitet, diese Einrichtungen zu Informations- und Serviceplattformen weiter zu entwickeln. Bisher wurden 500 Mehrgenerationenhäuser gegründet.

Quelle: Länderbericht Deutschland 2007: 29-30, <http://www.mehrgenerationenhaeuser.de/>.

Internationale Zusammenarbeit

Die Notwendigkeit, eine steigende Zahl von älteren Menschen in die Gesellschaft zu integrieren, ist etwas relative Neues, daher gibt es keine Lösung, die zu allen lokalen Gegebenheiten passt. Viele Länder verfolgen unterschiedliche Strategien und sammeln dabei Erfahrungen. Andere Länder in der Region können von solchen Erfahrungen profitieren, und UNECE bietet eine Plattform für die Diskussion zwischen Entscheidungsträgern, Forschern und NGOs, zum Beispiel durch regelmäßige Konferenzen. Die Integration und Teilhabe älterer Menschen wurden 2007 bei der UNECE Ministerkonferenz zu Altersfragen in Leon, Spanien und 2008 während der Genfer Konferenz „Wie Generationen und Gender den demografischen Wandel formen“ ausführlich erörtert. Viele der Beiträge aus diesen Veranstaltungen sind online verfügbar unter <http://www.unece.org/pau/>.

Integration und Teilhabe werden auch in einem globaleren Rahmen diskutiert. Die 47. Sitzung der UNO-Kommission für Soziale Entwicklung im Februar 2009 hat beispielsweise soziale Integration als ihr Schwerpunktthema gewählt (<http://www.un.org/esa/socdev/csd/2009.html>).

Literaturverzeichnis

- EIROOnline (2007). Unions and workers protest against plan to raise retirement age. Available at <http://www.eurofound.europa.eu/eiro/2007/02/articles/de0702019i.htm>.
- European Commission. The Future of Pension Systems. Available at http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_161_pensions.pdf.
- HSBC (2005). The Future of Retirement: In a world of rising life expectancies. Attitudes towards ageing and retirement – a study across 10 countries and territories. Available at www.hsbc.com/futureofretirement.
- Höhn C (2008). Intergenerational collaboration: a demographer's introduction. In: *A Society for All Ages: Challenges and Opportunities*. New York and Geneva: United Nations Economic Commission for Europe. Available at http://www.unece.org/pau/ggp/publications/conference_2008.htm.
- Lehr, Ursula and Heike Felscher (2008), Participation and social inclusion. In: *A Society for All Ages: Challenges and Opportunities*. New York and Geneva: United Nations Economic Commission for Europe. Available at http://www.unece.org/pau/ggp/publications/conference_2008.htm.
- SPRC (Social Policy Research Centre), Promoting social networks for older people in community aged care, Research to Practice Briefing 2, February 2009. Available at <http://www.bensoc.org.au/uploads/documents/research-to-practice-briefing2-OLDER%20PEOPLES%20SOCIAL%20NETWORKS-feb2009.pdf>.
- United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division (2005). Living Arrangements of Older Persons around the World. Available at http://www.un.org/esa/population/publications/livingarrangement/es_english.pdf.
- United Nations Department of Economic and Social Affairs, Population Division (2006), Wall chart: population ageing. Available at <http://www.un.org/esa/socdev/ageing/documents/ageing2006chart.pdf>.
- United Nations Economic and Social Council, Commission for Social Development, Forty-seventh session, 4-13 February 2009, Further implementation of the Madrid International Plan of Action on Ageing: strategic implementation framework, Report of the Secretary-General, E/CN.5/2009/5. Available at <http://daccessdds.un.org/doc/UNDOC/GEN/No8/617/52/PDF/No861752.pdf?OpenElement>.
- United Nations Economic Commission for Europe (2008). *A Society for All Ages: Challenges and Opportunities*. New York and Geneva: United Nations Economic Commission for Europe. Available at http://www.unece.org/pau/ggp/publications/conference_2008.htm.
- United Nations Economic Commission for Europe (2009), Older Persons as Consumers, Policy Brief on Ageing No. 3.
- United Nations Economic Commission for Europe, Inland Transport Committee, Working Party on Rail Transport, Informal document SC.2 No. 6 (2008), Future Activities of the Working Party, Rail transport of passengers with mobility handicaps, transmitted by Ann Frye Limited. Available at <http://www.unece.org/trans/doc/2008/sc2/ECE-TRANS-SC2-62-info06e.pdf>.
- United Nations Economic Commission for Europe, Regional Implementation Strategy for the Madrid International Plan of Action on Ageing 2002, ECE/AC.23/2002/2/Rev.6, 11 September 2002. Available at: http://www.unece.org/pau/docs/ece/2002/ECE_AC23_2002_2_Rev6_e.pdf.
- United Nations Programme on Ageing. Available at http://www.un.org/esa/socdev/ageing/documents/papers/Integration_participation.pdf.
- Zelenev, Sergei (2009), Keynote statement at the 2009 AARP-UN Briefing Series on Global Aging: Older persons and social integration. Available at http://www.aarpinternational.org/usr_attach/Zelenev.pdf.

Checkliste: Integration und Teilhabe		
Hauptbereiche	Umsetzungsbereiche	Schlüsselemente
Funktionelle Integration	Soziale Teilhabe	Beiträge von ältere Menschen anerkennen
		Kontakte mit Familie und Freunden ermöglichen
		Freiwillige Arbeit in der Gemeinschaft ermöglichen
		Ermächtigung zur Verfolgung der eigenen Interessen
		Gruppenaktivitäten anbieten, u.a. zu den Themenbereichen Sport, Gesundheit und Ernährung
		Gleichaltrige Freiwillige, um die Bildung neuer sozialer Kontakte zu erleichtern
		Älteren Menschen den Verbleib in der eigenen Wohnung ermöglichen
		Dienste für Menschen in entlegenen Gebieten
	Politische Teilhabe	Freiwilligenorganisationen älterer Menschen oder Arbeitnehmerorganisationen
		NGOs (lokal und international)
		Politische Parteien
		Regierungseigene Koordinationsstellen für Altersfragen
	Wirtschaftliche Teilhabe	Ältere Menschen und der Arbeitsmarkt
Ältere Menschen als Konsumenten		
Infrastruktur	Verkehrsmittel	Zugänglichkeit
		Leistbarkeit
	Wohnen	Subventionen
		Zugänglichkeit von Einrichtungen, Umgestaltung
		Mobile Dienste, um unabhängiges Wohnen zu ermöglichen
		Unterstützung für pflegende Familien
	Kultur	Subventionierte Teilhabe, Zugänglichkeit
		Zugang zu Kommunikationsmitteln
Intergenerationelle Beziehungen	Entstigmatisierung	Medienberichterstattung, Kampagnen
	Freiwillige Arbeit	<i>Für</i> ältere Menschen
		<i>Von</i> älteren Menschen